

Begegnung mit Heinz Rühmann

Autor(en): **Schnell, Elisabeth**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **57 (1979)**

Heft 6

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-723853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Elisabeth Schnell:

Begegnung mit Heinz Rühmann

Heinz Rühmann sollte bei uns am Radio die Geschichte vom «Lieben Augustin» lesen, diesen wehmütig heiteren Bodenseeroman von Horst Wolfram Geissler. Der Schauspieler, bekannt dafür, dass er neue Aufgaben stets genau prüft, wägt und sehr oft ablehnt, sagte zu. Ja, er freue sich auf diese Arbeit, denn die Figur des lebenswürdigen Augustin läge ihm seit Jahren am Herzen, und diese Radiovorlesung sei die Erfüllung eines langgehegten Herzenswunsches. Natürlich waren wir alle sehr glücklich über diese Zusage, und die Arbeit mit dem beliebten Künstler wurde denn auch für alle Beteiligten zur grossen Freude. Rühmann war pünktlich und selbstverständlich aufs beste vorbereitet. Er hatte seine eigene Meinung über die Figur des Augustin Sumser, aber er hörte sich auch die Ansicht des Regisseurs Franziskus Abgotzpon aufmerksam an und liess sich überzeugen, wenn die Einwände einleuchteten. Er arbeitete äusserst konzentriert und trotz seines Alters sehr ausdauernd. Die Mittagspause verbrachte er mit Regisseur und Techniker im Personalrestaurant, und bald wurde heftig diskutiert — über das Fliegen! Unser Techniker Peter Staub hatte eben erst sein Flugbrevet gemacht, und Rühmann ist, wie sicher bekannt sein dürfte, ein begeisterter Flieger, der auch heute noch gerne — nicht ganz zur Freude seiner Frau — ab und zu «in die Luft geht». — Nach Abschluss der Aufnahmen wurde die Presse zu einem kleinen Rendez-vous mit Heinz Rühmann eingeladen. Es kamen vorwiegend jüngere Journalisten, denen man bald anmerkte, dass sie kaum jemals einen Rühmann-Film gesehen hatten. «Den Hauptmann von Köpenick», den «Schweik» vielleicht, einige Aeltere erinnerten sich noch an «Die drei von der Tankstelle», aber sonst... Der eher kleingewachsene «grand seigneur»

des deutschen Films beantwortete die Fragen lebenswürdig, geduldig, humorvoll, mit leisem Lächeln: O doch, er spiele auch Theater. Das Theater sei seine eigentliche Heimat, dort hätte er begonnen, dort hin würde er immer wieder zurückkehren. Nein, beim modernen deutschen Film fühle er sich nicht so wohl; er liebe es, vor Drehbeginn seinen Text zu kennen und auch die genaue Aufnahmezeit. Improvisationen auf diesem Gebiet lägen ihm nicht. Er habe sich gefreut, in der Schweiz zu arbeiten, hätte die Atmosphäre im Studio sehr geschätzt. — Und dabei hatte die Zusammenarbeit nicht gerade positiv begonnen. Durch ein Missverständnis war versäumt worden, den prominenten Schauspieler im Hotel abzuholen, und als ihn dann der Taxichauffeur durch ein weiteres Missverständnis auch noch ins Fernseh- statt ins Radiostudio führte, war die Stimmung des berühmten Gastes ziemlich auf dem Nullpunkt. Ich erfuhr von dem Vorfall erst durch zwei junge Mitarbeiter, die sich über «Starallüren» aufregten, was mich wiederum aufregte, denn genau diese Menschen sind jederzeit bereit, ein stimmloses Singschwänchen oder eine Popgruppe mit rotem Teppich und Rolls-Royce zu empfangen. Und hier ging es nicht um Teppiche und Luxuslimousinen, sondern lediglich um ein bisschen Verständnis für die Sensibilität eines Künstlers. Eines Künstlers, der seinen Beruf ernst nimmt, ernst auch die Verpflichtung seinem Publikum gegenüber. Ein Taxi bestellen können Tausende, den «Köpenick» aber so verkörpern wie der Rühmann, oder den «Augustin» so lesen wie er, das können sehr, sehr wenige. Alle die werden mir zustimmen, die in den vergangenen Wochen die Geschichte vom «lieben Augustin» gehört haben und die sich beim Radio oder bei Heinz Rühmann für dieses «Geschenk» bedankt haben. In einem Schlussinterview sagte mir der Schauspieler: «Solange ich den Menschen Freude machen kann, so lange ich sie erreiche mit dem, was ich tue, bin ich glücklich, und so lange möchte ich auch weiterarbeiten!» Wir wünschen ihm und uns, dass das noch recht lange der Fall sein möge.

Elisabeth Schnell